

Biokunststoffe

Bei sogenannten Biokunststoffen handelt es sich um alternative Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen. Ein Beispiel ist Polymilchsäure (PLA) die u.a. durch die Polymerisation und vorherige Fermentation von stärke- und zuckerhaltigen Rohstoffen hergestellt wird. Weitere Beispiele für Biokunststoffe sind Polyhydroxybuttersäure, thermoplastische Stärke aus Mais, Weizen oder Erdäpfeln, sowie Biokunststoffe auf Zellulosebasis (Gewinnung aus Holz oder Baumwolle). Bereits seit 2005 beteiligt sich das Land Niederösterreich an der Forschung und Verbreitung von Biokunststoffen um Arbeitsplätze in der Region zu sichern, langfristig den Wirtschafts- und Forschungsstandort Niederösterreich zu festigen und einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Zurzeit unterstützt das Land Niederösterreich die Verbreitung eines [Frischhaltesacks aus nachhaltig hergestelltem Biokunststoff](#). Die Lagerung von Gemüse und Obst in Sackerln aus Biokunststoffen hält diese länger genussfähig und vermeidet somit Lebensmittelabfälle. Die Haltbarkeit kann dabei je nach Lebensmittel um 1 bis 5 Tage verlängert werden. Angeboten werden die Frischhaltesäcke durch Promotoren auf Bauernmärkten.



Eine weitere Maßnahme ist die in Kooperation mit der Tafel Österreich angebotene „[NÖ Tafelbox](#)“. Damit sollen zubereitete Speisen von Buffets vor unnötiger Entsorgung bewahrt werden. Die lebensmittel-echte „NÖ Tafelbox“ ist biologisch abbaubar. Cateringunternehmen können die Boxen für 50 Cent pro Stück erwerben, 20 Cent davon gehen als Spende an die Tafeln. Weitere Kooperationspartner sind u.a. das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, die Wirtschaftskammer Österreich und die Initiative United Against Waste, zu deren Mitgliedern auch das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung zählt. Tafelboxen werden bei Veranstaltungen des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, der NÖ Umweltverbände und der Energie- und Umweltagentur Niederösterreich zur Verfügung gestellt.

Zukünftig soll vermehrt Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Biokunststoffe betrieben werden. Einer breiten Bevölkerungsgruppe sollen die Vorteile biologisch abbaubarer Kunststoffe wie z.B. deren besondere Frischhalteigenschaften näher gebracht und auf die Ressourcenschonung durch Verwendung nachwachsender Rohstoffe und schließlich deren biologische Abbaubarkeit aufmerksam gemacht werden. In Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen sollen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Biokunststoffprodukte und insbesondere auch deren Verwendung als Vorsammelsäcke in der Biomüllsammlung näher untersucht und Anwendererfahrungen evaluiert werden.

Einwegkunststoffe

Begleitend mit der Förderung von Biokunststoffen sollen Maßnahmen zur Vermeidung von herkömmlichen Kunststoffen für Einwegartikel erarbeitet werden. Besonders im Fokus steht hierbei der Schutz der Umwelt vor Kunstoffeinträgen (Littering, Mikroplastik, etc.). Besonders Bedacht werden muss auch die Erhaltung und Stärkung des Anteils an Mehrwegbinden für Getränke. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass beispielsweise die Einführung von Pfand auf Einweggetränkeverpackungen gleichzeitig zu einer deutlichen Reduktion von Mehrwegbinden am Markt führen. Hinsichtlich der Ausgestaltung konkreter Maßnahmen wird eine Orientierung an regulativen Vorgaben und Strategien des Bundes (z.B. Verbot Einwegkunststofftragetaschen) als auch der Europäischen Union (z.B. Kunststoffstrategie) erfolgen.